Wanderung „Schwarzwald: Allerheiligen-Wasserfälle“ am 10.10.2021 – Nachlese –

Ein Wort vorweg: Zwei imposante Wasserfälle, eine romantische Kloster-ruine, Sagen und Legenden, teils anspruchsvolle Wege auf felsigem Unter-grund und jede Menge herrlicher Aussichten standen auf dem Programm, das Ganze bei bestem Wetter!

Endlich!! Lang, lang ist’s her!! Die letzte Tageswanderung mit dem Bus fand am 13.10. 2019 statt. So freuten wir uns an diesem Sonntag, dass wir im Jahre 2021 zumindest eine busbegleitete Tageswanderung durchführen konnten, leider ohne unseren bewährten OWK-Fahrer Johannes Rill. Aber „Corona“ hat eben so einiges durcheinander gewirbelt und viele Busunter-nehmer in arge Bedrängnis gebracht. Mit einem „schnuckeligen“ 25-Personen-Bus fuhren wir pünktlich um 8.00 Uhr am OWK-Platz in Schriesheim los. Noch herrschte mehr oder weniger dichter Nebel, doch die Sonne versuchte bereits, sich Bahn zu brechen.

An der Ausfahrt Achern verließen wir die Autobahn und fuhren Richtung **Ottenhöfen**, dem sog. Mühlendorf. Kirschbäume, Weinberge, die ersten stattlichen Schwarzwaldhäuser begrüßten uns auf der landschaftlich reizvollen Anfahrt. In Ottenhöfen-Bahnhof legten wir einen „technischen Stopp“ ein, die ordentlichen Toiletten standen bei allen Wanderfreunden hoch im Kurs.

Kurvenreich schlängelten wir uns anschließend auf 520 m hoch hinauf zum Parkplatz an den bekannten **„Allerheiligen-Wasserfällen“**, die eigentlich Büttensteiner Wasserfälle heißen. Ein imposantes „stilisiertes Eingangstor“ aus Baumstämmen wies uns unübersehbar den Weg. Der Nebel hatte sich zwar aufgelöst, aber bis in die Schlucht reichte die Kraft der Sonne noch nicht aus. Gemächlich stiegen wir über Treppen und Holzbrücken aufwärts, entlang der größten natürlichen Wasserfälle des nördlichen Schwarz-waldes. Dort stürzt sich der Lierbach, eingebettet zwischen Schliffkopf, Hundskopf und Schwabenkopf, über sieben Kaskaden fast 90 Meter die steilen Felsen hinab. Unterwegs beobachteten wir immer wieder gebannt dieses Naturschauspiel und blickten auf die schroffen Felswände.

– 1840, in der Zeit der Romantik als mystische Orte hoch im Kurs standen, wurde die Schlucht für Besucher erschlossen. Jedoch war die Bewältigung des Weges zu Fuß bei weitem nicht so leicht wie heute, denn die Felsabstürze mussten damals mit Hilfe von Leitern überwunden werden. Da dies sehr gefährlich war, wurde die Schlucht bereits 1842 mittels Treppen und Geländer sicher begehbar gemacht. –

Der Ort hier begeisterte bereits Mark Twain, der anlässlich seiner Europareise im Jahre 1876 bei diversen Exkursionen auch die Gegend rund um „Allerheiligen“ sowie die Wasserfälle erkundete. In seinem vergnüglichen Reisebericht klang das so:

… „Es ist wunderschön – eine Mischung aus Waldlieblichkeit und zerklüfteter Felsenwildnis. Ein durchsichtiger klarer Gießbach schießt pfeifend talabwärts, und am unteren Ende windet er sich durch einen engen Spalt zwischen hohen steilen Klippen und stürzt dann über eine Folge von Felsenwänden. Hat man die letzte hinter sich, gewinnt man einen herzerfreuenden Rückblick auf die Fälle – in einer siebenstufigen Treppe aus schäumenden und glitzernden Kaskaden steigen sie auf und ordnen sich zu einem Bild, das ebenso bezaubernd wie ungewöhnlich ist. …“

Nur die Forelle, die schmeckte Mark Twain offensichtlich nicht, da man sie ihm gekocht servierte!! Dieser „Frevel“ ging für den Mann vom Mississippi wohl gar nicht!! –

Wir waren am oberen Ende der Fälle angekommen, es wurde still, das Tosen des Wassers hörte man kaum noch, die Sonne hatte sich mittlerweile durchgesetzt und strahlte vom blauen Himmel auf uns herab. Wir schritten einen ebenen Weg flott voran bis zum ehemaligen **Prämonstratenser-Kloster Allerheiligen**.

– Dieses geht auf Uta von Schauenburg zurück und wurde Ende des 12. Jahrhunderts gegründet; 1657 wurde es zur Abtei erhoben. Neben der seelsorgerischen Arbeit riefen die Chorherren ab 1740 ein renommiertes Gymnasium mit angeschlossenem Internat ins Leben und erarbeiteten sich im Laufe der Zeit einen ausgezeichneten Ruf. 1773 erwarb die Abtei Reliquien der beiden Heiligen Bonifatius sowie Clemens von Metz und vergrößerten so die Anziehungskraft des Klosters als Wallfahrtsort erheblich. Doch im Jahre 1802 war Schluss, das Chorherrenstift wurde aufgelöst. Brände und Abbruch ließen die Gebäude im Laufe der Zeit verfallen. –

Bei unserer Pause erkundeten wir die Anlage, besichtigten die malerische Ruine aus Buntsandstein, an der momentan notwendige Instandhaltungsarbeiten vorgenommen werden. In einem kleinen Informationszentrum konnten wir die Geschichte des einst bedeutenden Klosters nachlesen, ein Modell veranschaulicht die einstige Größe.

Die OWK-Wanderer am Kloster Allerheiligen *Foto: OWK B. Pasch*

Vom Kloster aus stiegen wir weiter hoch über Stock und Stein bis zur sog. **„Engelskanzel“** hoch über der Schlucht, um von dort einen wunderbaren Blick ins Lierbachtal zu genießen. Wie immer bei solch magischen Orten, so ranken sich auch hier zahlreiche Legenden um das Kloster und die Wasserfälle, die man entlang des Sagenrundweges nachlesen kann.

> *– An der Engelskanzel lasen wir die Geschichte eines Mädchens, das von wildem Kriegsgesindel bis zur Schlucht der Wasserfälle von Allerheiligen verfolgt wurde. Es flehte Gott an und sprang über den Abgrund. Und siehe da: Engel trugen es sicher über die Schlucht auf dieses Felsenriff. –*

Für uns blieb der Weg noch ein Stück „felsig“, um danach steil durch den Wald aufzusteigen. Oben angelangt hatten wir wieder einen wunderschönen Blick über die in bläulichem Dunst erscheinenden Schwarzwaldhöhen bis hin zu den Vogesen – traumhaft!

Am **Parkplatz „St. Ursula“**, der seinen Namen einer ehemals an diesem Platz befindlichen Kapelle zu Ehren der Heiligen Ursula verdankt, legten wir eine Pause ein; hier trafen wir auch unseren Bus. Wanderfreund Siegfried Rinn befand, dies wäre der passende Ort für eine Runde „flüssiger Kräuter“ nicht nur für den Magen sondern auch, um mit ihm auf seinen runden Geburtstag anzustoßen! Vielen herzlichen Dank!!

Nach dieser Stärkung schlugen wir den Weg Richtung „Blöchereck“ ein. Auf bequemem Weg wanderten wir immer leicht abwärts. Am **Blöchereck**, einem Ortsteil von Ottenhöfen, öffnete sich das Tal, direkt vor uns hügeliger saftiger Wiesengrund, im Hintergrund die 1163 m hohe Hornisgrinde. Weiter ging es abwärts an den Zugängen der wenigen Häusern vorbei, die durchnummeriert sind, Straßennamen gibt es keine. Die Stromversorgung auf hölzernen Masten verläuft ebenfalls entlang des Weges. Kurz bevor wir in einigen Serpentinen ins Gottschlägtal abstiegen, schauten wir gegenüber auf die Felsformation „Karlsruher Grat“, der seinen Besuchern eine hohe Trittsicherheit, Schwindelfreiheit und auch Kletterfähigkeiten abverlangt. Wir entdeckten dort oben winzige, sich bewegende bunte Punkte, wie in einer Modellbahnlandschaft. Die Überquerung des Grates ist eine beliebte Herausforderung für Wanderer!

Unsere Herausforderung begann gleich danach, der Abstieg durch die sagenumwobenen **„Gottschläg-Wasserfälle“** (nach dem gleichnamigen Bach) oder auch „Edelfrauengrab-Wasserfälle“ (nach der Sage). Glitschige spitze Felsen, feuchtes Holz und Moos, ja man musste höllisch aufpassen, um nicht ins Rutschen zu kommen. Dazu kam an diesem Sonntag, dass sich viele Ausflügler auf Gegenkurs von unten nach oben bewegten; darunter etliche französische Besucher, denn unser Nachbarland ist nur etwa 20 km entfernt. Vorbei ging es am „Deglerbad“ im Bereich der oberen Wasserfälle und dem „romantischen steinernen Brückle“, das allerdings nur zu sehen ist, wenn man ins Wasser absteigt. Ein Wanderfreund wollte einem entgegenkommenden Wanderer ausweichen und kam leider ins Rutschen. Ein Finger war lädiert und wurde an Ort und Stelle „geschient“. Weiter unten gibt es auch hier Treppen und Geländer, die den weiteren Abstieg etwas einfacher machen. Interessant nachzulesen, dass der Gottschlägbach mehrere bis zu acht Meter hohe Wasserfälle bildet und auf kurzer Strecke einen Höhenunterschied von mehr als 100 Metern überwindet. Einzigartig sei auch, dass das Wasser sich hier im harten Porphyrgestein ein Tal graben konnte. Beeindruckend die unzählig sprießenden Farne, das Torfmoos und wie sich die Bäume in der Schlucht mit ihren Wurzeln teilweise über Höhenunterschiede von fünf bis acht Metern am Felsgestein festkrallen. Das Edelfrauengrab ist eine Höhle, die sich direkt neben der untersten Kaskade befindet.

– Der schauerlichen Sage nach ist sie das Grab einer untreuen Edelfrau, der Gattin des Ritters Wolf von Bosenstein, die in dieser Höhle lebendig eingemauert wurde, da sie ihrem Gatten während dessen Abwesenheit untreu geworden war. Tja, im umgekehrten Fall wäre es zu einer solchen Rache wohl nicht gekommen! Die Burg Bosenstein existierte übrigens wirklich; die Überreste der Spornburg auf dem „Schlossbuckel“ lassen sich oberhalb von Ottenhöfen besichtigen. –

Noch ein kurzes Stück und wir gelangten am Ende des Weges zum Porphyr-Schotterwerk in Ottenhöfen, wo uns der Bus aufnahm. Am Wochenende darf großzügiger Weise der gesamte Platz zum Parken genutzt werden. Mit dem Bus fuhren wir nach Rastatt zum Brauhaus „Hopfenschlingel“. Bier und die angebotenen Gerichte schmeckten vorzüglich. So traten wir danach etwas müde aber zufrieden unsere Heimreise an.

Fazit: Es war eine wunderschöne erlebnisreiche Wanderung, es hat alles geklappt; Busfahrer Michael hat uns umsichtig gefahren und die Treffpunkte pünktlich angesteuert. Vielen Dank an Wanderwart Berthold Pasch für die Ausarbeitung und Leitung sowie Toni Fischer für die Unterstützung.

Ulrike Metz-Reinig

Mit herzlichem Frisch auf
Der Vorstand